

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 1409
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 10.05.1925
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin-Lichterfelde
Volltranskription des Dokuments:

B. L. d. 10 Mai 25, Sonntag Morgen.

Mein lieb Herz!

Gestern Abend bin ich hier wieder eingetroffen und habe die guten Nachrichten vorgefunden, die Dein Brief bringt, und mir von Deiner Abreise erzählen lassen. Ich bin sehr froh, dass alles so gut gegangen ist; denn es war doch recht unbehaglich, dass ich in den Münchener Tagen ganz ohne Kunde von Dir sein musste und wir so vollständig ohne Verbindung mit einander waren.

Von München aus habe ich Dir die beiliegende Karte geschrieben, die wie Du siehst als ungenügend frankirt hierher zurückgeschickt worden ist; ich hatte mich über das Porto geirrt. Du siehst aus ihr, wie es dort die ersten Tage gegangen ist. Die ganze Veranstaltung der Deutschen Akademie war nichts als Dekoration, wie ich schon angenommen hatte, mit schönen Reden, Abzeichen usw., aber ohne dass positiv etwas klares heraus gekommen wäre; wirkliche Stimmung für die Sache war bei den wenigsten der Beteiligten vorhanden. Das beste war der ganz vorzügliche Wein beim Diner, den ein Münchener Kommerzienrat gestiftet hatte. Und dann am Nachmittag der prachtvolle Festzug zur Feier des Deutschen Museums, bei dem alle Münchener Gewerkschaften aufzogen, meist in Kostümen des 16. und 17. Jhdts, mit grossen Wagen, auf denen ihre Tätigkeit und ihre Produkte aufgebaut waren. So etwas verstehen die Münchener. Die Stadt war aufs prächtigste dekorirt, überall mit den bayrischen und den Städtischen Farben, und dazu natürlich schwarzweissrot; die Reichsfarben wehten nur auf den Regierungsgebäuden. In Wirklichkeit ist Bayern eine Monarchie; der Kronprinz Rupprecht ist überall dabei, und wird durchweg als tatsächlicher König behandelt. Das haben die Herren Löbe, Braun, Becker usw. bei den Festlichkeiten des Deutschen Museums gründlich schlucken müssen. Da muss alles sehr wirkungsvoll verlaufen sein, ich habe mir manches davon erzählen lassen. Dies Museum ist in der Tat ganz grossartig, von unendlichem Umfang, für alle Gebiete der Naturwissenschaften und Technik; ich habe es mir Freitag Vm. ein paar Stunden lang angesehen, natürlich aber nur einen Bruchteil; das ganze lässt sich auf einmal garnicht auch nur durchgehn.

Im übrigen habe ich diesmal die Kunstschatze recht gründlich angesehen und viel davon gehabt. Am Freitag war ich dann zu Tisch bei Schermann [Scherman, Hg.], dem Direktor des ethnolog. Museums, den ich aufgesucht hatte, teils wegen früherer Beziehungen, vor allem aber, weil er in dem Streit Lehmann - Preuss [Preuß, Hg.] über eine entscheidende Frage Auskunft geben kann - sie ist, wie zu erwarten war, ganz gegen Preuss. Wir waren sehr gemütlich zusammen; auch der Leiter des Leipziger ethnogr. Mus. Weule war dabei. Dass die Tage schliesslich etwas ermüdend waren, ist natürlich; so habe ich im Hotel zu Abend gegessen und bin früh zu Bett gegangen. Denn in den Theatern, die ich sonst voraussichtlich besucht haben würde, war nichts, was mich irgendwie reizte. - Die Rückfahrt ist dann, ebenso wie die Hinfahrt, recht gut verlaufen. Hier holte mich Stier ab, der heute nach Dresden gefahren ist. Jetzt regnet es, und ich will ihm wünschen, dass es sich noch aufklärt. Hier im Hause ist alles in Ordnung. Ich habe eine Masse von Briefen und Zusendungen vorgefunden, die ich jetzt aufarbeiten muss, darunter auch die beiliegenden Karten von Laura und Tilly. Heute will ich zu Norden gehn; Ilse kommt ja erst morgen Abend. Hoffentlich sehe ich Hans auch bald.

Dass Du es gut getroffen hast, freut mich sehr. Der Arzt scheint ja sehr verständig zu sein, und die Kur, die er Dir verschrieben hat, wird Dich ja vollständig in Anspruch nehmen, so dass die Tage sehr geregelt verlaufen und die Zeit hingehn wird, ohne dass Du es merkst. Die Moorpackung habe ich ja auch in Mergentheim durchgemacht; dabei vergeht die Stunde im Douche rascher als man denkt. Dass Du Ilse Haberlandt getroffen hast, ist ja sehr hübsch; grüsse sie bestens von mir.

Morgen Nachmittag ist nun hier Hindenburgs Einzug; ich bin natürlich gespannt, wie das verlaufen wird. Die Fahne werden wir aushängen. Am Dienstag ist die Universität wie alles andere vollkommen geschlossen, so dass ich da auch mein Seminar nicht anfangen kann; das wird wohl dies Semester nichts ordentliches werden.

Damit habe ich wohl alles wesentliche berichtet. Hoffentlich lauten Deine weiteren Nachrichten eben so gut wie die erste und schlägt die Kur langsam aber gründlich an. Viele Grüsse an Tante Pischel!

Mit einem herzlichen Kuss Dein Edu

Die Preise, die Du angibst, sind ja nicht hoch, so weit ich das umrechnen kann. Im übrigen brauchst Du keine Sorgen zu haben; wenn Du mehr Geld nötig hast, kann ich Dir immer welches schicken, ich habe genug übrig.

Dass die Ungarn mich (zusammen mit Becker!) zum Mitglied der Pesther Akademie gewählt haben, hast Du vielleicht schon in der Zeitung gelesen. Von Mahler, den Du ja kennst, ist

dazu ein Glückwunschtelegramm gekommen. Das gibt wieder eine neue Serie von Akademieschriften.

zusätzliche Bemerkungen:

„dabei vergeht die Stunde im Douche rascher als man denkt“: „Douche“ nicht sicher lesbar.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 1409
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 14.05.1925
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin
Volltranskription des Dokuments:

B. 14/5 25, Donnerstag Nm.

Mein lieb Herz!

Ich schreibe Dir hier in der Akademie während der Sitzung, und daher bruchstücksweise, wie es gerade kommt. Dein Brief kam heute morgen, und ich habe mich natürlich über die guten Nachrichten sehr gefreut. Hoffentlich bewährt sich das Wort des Arztes, dass die Genesung über Erwarten rasch fortschreitet, und gilt das bald auch von dem Bein.

Hier geht alles seinen glatten Gang. Emilie besorgt alles richtig. Etwas einsam ist es natürlich für mich, zumal weil ich noch nicht wieder ganz im Zug mit der Arbeit bin; doch wird das ja allmählich kommen. Montag und Dienstag war Ilse da, die ihre ganzen Mädels bei uns hat. Gestern Nm. kamen Hans und Ruth, bei denen ich dann Sonntag Abend sein werde. Wenn Stier da ist, isst er Abends mit mir.

Seminar kann ich nun erst nächste Woche anfangen, da diesen Dienstag die Universität wegen der Eidesleistung Hindenburgs geschlossen war. Das ist ja alles sehr gut verlaufen, und die Stimmung offenbar mächtig gehoben. Hindenburg's Äusserungen sind ja alle vorzüglich, ganz in seiner alten, ruhigen und sicheren Weise, die immer eine grosse Wirkung erzielt. Gesehn habe ich nichts. Natürlich hatten auch wir geflaggt, wie überall, ganz wie am Wahltag.

An Tilly und Toni habe ich geschrieben, ebenso an Loubier, und auch sonst alle Korrespondenz sowie die letzten Exemplare des Dankschreibens erledigt. Ganz rührend hat mir wieder Nöldeke darauf mit einer ausführlichen Erzählung seiner Jugend- und Studienzeit geantwortet.

Edi hat die 75 m. geschickt. Wenn Du Geld brauchst, denke ich, es ist am besten, dass ich es Dir in Scheinen in eingeschriebenem Brief (nicht Geldbrief) schicke.

Damit kann ich wohl schliessen. Dein Vorschlag, dass wir jeden zweiten Tag schreiben, ist sehr vernünftig, und wir wollen das ausführen.

Also halt Dich weiter recht gut! Es wäre ja hübsch, ich könnte einmal hinkommen, aber das ist doch zu umständlich, auch ganz abgesehn vom Pass. Aber in weniger als drei Wochen sind wir nun schon eine Zeit lang in der sächsischen Schweiz zusammen!

Mit einem lieben Kuss Dein Edu
Schönste Grüsse an Tante Pischel.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 1409
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 17.05.1925
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin-Lichterfelde
Volltranskription des Dokuments:

B. L. Sonntag Nm. 17/5 25

Mein lieb Herz!

Du hast Deinen Vorsatz nicht ausgeführt, und ich habe gestern und heute vergeblich auf Nachricht von Dir gewartet. So will ich Dir jetzt schreiben, ehe ich zum Abend zu Hans gehe. Das Wetter ist ganz herrlich, recht warm, aber nicht drückend, und alles gedeiht vortrefflich. An sich wäre es freilich wohl ganz gut, wenn es wieder einmal regnete.

Im Hause geht alles seinen regelmässigen Gang. Vorgestern Abend, wo Ilse ihr Dutzend Schülerinnen hier hatte, ist für diese offenbar sehr nett verlaufen; ich habe mich ihnen nur einen Augenblick gezeigt und mit Stier zusammen auf meinem Zimmer gegessen. Ilse kommt Donnerstag wieder.

Gestern Schäfers 80. Geburtstag ist sehr schön verlaufen, Schumacher sprach wieder ausgezeichnet, dann Tirpitz, dann die andern der Reihe nach, von der Akademie Planck. Die Sammlung für das Stipendium hat bis jetzt etwa 11000 m. ergeben, doch ist noch weiteres in Aussicht. Schäfer hat jede Rede beantwortet, zuerst etwas innerlich erregt in Gedanken an seine Frau, dann aber wurde er immer frischer und sprach in seiner schlichten, anziehenden Art, nicht ohne allerlei hübsche scherzhafte Bemerkungen.

In der nächsten Zeit habe ich recht vielerlei vor. Zu morgen Abend hat mich W. Norden gebeten, zu ihm resp. seiner Mutter zu kommen, um bei ihm einen amerikan. Professor aus Oklahoma zu treffen. Dienstag Seminar, Mittwoch Sitzung der Orientgesellschaft, Freitag und Sonnabend archaeol. Institut und Gesellschaft bei Rodenwaldt am Donnerstag und Sonnabend Abend, wie voriges Jahr. Dazu habe ich für Donnerstag in acht Tagen den Akademievortrag an Stelle von Jaeger übernommen. Es ist mir ganz lieb, dass ich das jetzt auf die Weise erledige, und viel Mühe wird es mir nicht machen, da ich etwas aus den Sachen nehme, an denen ich jetzt arbeite. Aber Du siehst, das ist einigermaßen genug. Mit der Arbeit geht es übrigens jetzt wieder ganz gut.

Zu melden habe ich noch, dass Wilcken jetzt noch 805 m. nachgezahlt hat. Das ist ja recht erfreulich.

Damit habe ich wohl alles wichtige berichtet. Morgen früh hoffe ich nun bestimmt auf einen Brief. Hoffentlich weiter mit recht guten Nachrichten.

Mit einem herzlichen Kuss Dein Edu.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 1409
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 21. - 22.05.1925
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin-Lichterfelde
Volltranskription des Dokuments:

B. L. 21/5 25 (Himmelfahrt).

Mein lieb Herz!

Der gestrigen Karte lasse ich heute den versprochenen Brief folgen, der aber erst morgen abgehn wird. Dein letzter Brief vom Dienstag kam heute früh an. Dass der Arzt so gut zufrieden ist, freut mich sehr. Hoffentlich geht es mit dem Bein nun auch vorwärts; bei einer so zähen Sache kann das natürlich nur langsam gehn und die Kur erst allmählich zu voller Wirkung gelangen.

Dass es Dir in Karlsbad etwas unbehaglich ist, ist schade, trotz der Schönheit der Lage. Aber die Zeit wird rasch genug vergehn; Du bist ja jetzt schon über vierzehn Tage da, und heute in vierzehn Tagen sind wir schon wieder ein paar Tage zusammen. Zu anderen Zeiten würde ich natürlich sehr gern nach Karlsbad gekommen sein; aber jetzt ist es doch zu umständlich. Ich denke also, wir halten am Pfingstdienstag fest und treffen uns um die Mittagszeit dort von beiden Seiten her. Ich werde rechtzeitig vorher dorthin an Sendigs Hotel schreiben und ein Zimmer bestellen. Das Geld werde ich Dir nächste Woche in eingeschriebenem Brief schicken; gib mir nur an, wie viel Du etwa brauchst. Die Münchener haben mir bummeliger Weise noch immer nicht geschickt; ich habe heute wieder gemahnt.

Gestern der Spaziergang oder vielmehr Dampferfahrt nach Moorlake war sehr hübsch, und ebenso der Abend bei Seeberg, wo wir einmal wieder mehrere Stunden gemütlich geplaudert haben.

Bei Rodenwaldt habe ich für heute Abend abgesagt; es wird mir etwas zu viel, wo noch wieder zwei anstrengende Tage kommen. Bei W. Norden war es neulich auch sehr nett; der Amerikaner und seine Frau aus Oklahoma waren sehr sympathisch und haben mir viel erzählt, unter anderem auch von Bynum. Frau Norden lässt Dich natürlich vielmals grüssen (die alte Frau Norden auch); von dem Sohn aus Amerika haben sie gute Nachrichten.

Im übrigen ist bei uns allerlei vor. Hedwig wird von heute ab einige Tage bei uns schlafen, da ihre Freundin, bei der sie wohnt, jetzt hier ist. In den Ferien wird dann Inge ein paar Tage bei Ilse sein, da Gertrud und Theo verreisen wollen, und ebenso vielleicht Peter, während Hans und Ruth weg sind. Am Pfingstmontag d. 1. Juni wollen wir Peters Geburtstag bei uns feiern;

ich denke, dass die Lichtenrader auch werden kommen können. Das wird Ilse - die heute hier ist und mir sagt, dass sie gestern an Dich geschrieben hat - besorgen. Im übrigen geht alles seinen normalen Gang und Emilie macht alles sehr sorgsam. Morgen soll Wäsche sein. Und nun schönste Grüße und einen lieben Kuss! Dein Edu

Freitag Vm.

Heute morgen kam die Karte von Laura; daher habe ich den Brief noch wieder geöffnet, um sie beizulegen. Wenn Du hingehn willst, würde ich vorschlagen, dass Du am 8 Juni (unter der Zeile, Hg.: „Montag“) von Dresden aus hin reist, während ich dann zurückkehre, da ich am 9. Seminar habe. Nach Breslau gehe ich auf keinen Fall mit. Du könntest dann ja einige Tage dort bleiben und kämst etwa eine Woche nach mir zurück. Überleg Dir das!

zusätzliche Bemerkungen:

„Das Geld werde ich Dir nächste Woche in eingeschriebenem Brief schicken“ - im Original: „schicke“.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 1409
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 25.05.1925
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin-Lichterfelde
Volltranskription des Dokuments:

B. L. Montag d. 25 Mai 1925

Mein lieb Herz!

Da Dein Brief heute morgen kam, antworte ich gleich. Dass Du damit einverstanden bist, nach Breslau zu gehn, freut mich, weniger aber, dass Du nun erst am Mittwoch reisen willst. Unser Zusammensein wird dadurch um einen Tag gekürzt; da ich ja jedenfalls am Montag wieder hierher kommen muss, weil ich am Dienstag Seminar habe, bleiben uns nur 5 Tage. Indessen will ich mich dem fügen und also das Zimmer in Schandau erst von da an bestellen. Erkundige Dich nun aber, wann Du in Karlsbad abfahren musst, und wann ungefähr Du in Schandau ankommst. Ich werde jedenfalls morgens hier abfahren und wohl früh am Nachmittag dort sein.

Für das weitere denke ich nun so: wir reisen beide am Montag d. 8 Juni Mittags von Dresden ab, so dass Du Abends nach Breslau kommst. Am Dienstag und Mittwoch bin ich dann hier, am Donnerstag d. 11. fahre ich nach Frankfurt, und komme Sonnabend d. 13. Abends zurück. So kannst Du also sehr gut bis dahin in Breslau bleiben, je nachdem Du es dort findest; und auch erst Sonnabend hier ankommen, gleichzeitig mit mir.

Weiter habe ich kaum etwas zu berichten. Von Frau Meyer habe ich nichts gehört. Ilse kommt Donnerstag her, und dann dauernd von Sonnabend an. Am Montag d. 1. haben wir dann alle hier. Toni hat mir ebenso wie Dir geschrieben, ferner Tilly, der es leider nicht besonders geht; ich lege ihre Karte bei.

Das Wetter ist wieder schön; aber wir sehnen uns nach Regen! Wenn Du wieder hier bist, werden wir wohl einen Schlauch kaufen müssen; der alte ist zu schlecht.

Die 100 m. lege ich bei. Das Geld von München ist heute auch endlich gekommen.

Also mach alles weiter recht gut, auch wenn Du jetzt allein sein wirst, ohne Tante Pischel, die ich vielmals grüssen lasse. Hoffentlich geht es mit dem Bein doch auch vorwärts!

Mit einem lieben Kuss Dein Edu

Heute ist Stiers Geburtstag.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 1409
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 29.05.1925
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin-Lichterfelde
Volltranskription des Dokuments:

B. L. Freitag 29/5 25

Mein lieb Herz!

Gestern morgen kamen Deine beiden letzten Briefe, der erste um 8, der zweite um $\frac{1}{2}$ 11. Es freut mich sehr, dass Du damit einverstanden bist, am Dienstag zu reisen. Ich fahre also dann mit demselben Zuge, mit dem Du gefahren bist, und werde um 12²¹ dort ankommen. Der Schnellzug von Bodenbach fährt nach dem vorjährigen Fahrplan, der gewiss unverändert geblieben ist, um 12⁴⁴ ab und kommt um 1⁰⁸ in Schandau an, also dreiviertel Stunde nach mir, so dass ich Dich bequem am Bahnhof erwarten kann. Ich werde heute an Sendigs Hotel eine Karte mit Rückantwort schreiben. Nach Dresden fahren wir dann einmal von Schandau aus, am besten zu Schiff; und am Montag Nm. trennen wir uns dann dort. Soweit ich sehn kann, gibt es nur einen Zug dafür, der Abends 7⁵⁴ von Dresden abfährt, und nach Mitternacht um 12⁴³ in Breslau ankommt. Das ist ja etwas spät, aber nicht zu ändern. Andernfalls müsstest Du in Dresden übernachten und Dienstag Morgen 8⁵¹ dort abfahren, Ankunft in Breslau 1⁴⁹ Mittags; denn den Montag wollen wir doch noch für uns haben.

Gestern habe ich nun glücklich meinen Akademievortrag hinter mir. Hier geht alles gleichmässig weiter, die Vegetation geht mit Riesenschritten vorwärts, die Nachtigall schlägt jeden Abend, vorgestern habe ich mit Stier zusammen Kirschen von dem Baum im Hof gegessen. Aber vergebens hoffen wir von Tag zu Tag auf Regen; es ziehn sich wohl einmal Wolken zusammen, aber es wird nie etwas daraus. Wenn nicht bald ordentlicher Regen kommt, wird es ein schlimmes Jahr werden, so schön die Tage an sich sind.

Die Wäsche usw. ist in Ordnung. Ich nehme nur das nötigste mit, ausser dem Sommeranzug, den ich trage, auch noch den besseren. Wenn ich Dir noch etwas mitbringen soll, schreibe es ja bald. Sorge dafür, dass Du Dein böhmisches Geld nach Möglichkeit los wirst, das letzte auf der Fahrt bis Bodenbach, damit Du möglichst wenig Verlust hast.

Hedwig wohnt jetzt bei uns und sucht sich eine neue Wohnung. Ilse kommt von morgen an hierher; gestern Abend war sie auch hier und hatte Fr. Abicht und zwei andere hier zum Abendessen, um mit ihnen allerlei zu besprechen. Am Montag sind dann alle hier, und da werden wir betreffs Peter's alles in Ordnung bringen.

Nach Frankfurt gehe ich natürlich zur Sitzung der römisch-germanischen Kommission, die diesmal besonders wichtig ist. Sie ist am Freitag d. 12., also muss ich am Donnerstag reisen. Am Sonnabend werde ich dann Abends zurückkommen.

Damit habe ich wohl alles wesentliche berichtet. Heute Nachmittag kommt Forrer zu mir.- Vergessen hatte ich, dass am Dienstag Nm. und Abend H. Schäfer bei mir war. Wir hatten natürlich unendlich vieles zu besprechen. Er ist sehr frisch und zufrieden. Wenn wir wieder hier sind, werden wir alles eingehend mit ihm bereden.

Also in vier Tagen sind wir wieder zusammen und wollen uns recht behaglich einrichten.

Mit einem lieben Kuss Dein Edu

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 1409
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 03.09.1925
Ort der Niederschrift des Dokuments: auf See
Volltranskription des Dokuments:

(Kopfbogen; der in Anführungszeichen gesetzte Text von der Hand Meyers, Hg.:

FINSKA ÅNGFARTYGS AKTIEBOLAGET HELSINGFORS s/s „Ariadne“

„Donnerstag d. 3 Sept“ 19„25“)

Nachmittags

Mein lieb Herz!

Ich schreibe Dir hier an Bord des Schiffs, höchst behaglich; der Brief geht Sonnabend mit demselben Schiff zurück, so dass Du ihn voraussichtlich am Dienstag morgen erhalten wirst. Raschere Verbindung ist nicht möglich.

Die Fahrt mit Seeberg nach Stettin war sehr gemütlich; Stettin dagegen macht einen ganz uninteressanten Eindruck, so dass wir froh waren, nicht früher gefahren zu sein. Das Schiff (finnisch) ist prachtvoll, ganz wie die schwedischen Dampfer von Sassnitz aus eingerichtet, auch die Verpflegung ganz in derselben Weise. Bis zur Abfahrt hat es alle Augenblick zwischen Regen und Sonnenschein gewechselt; von der Abfahrt um 4 Uhr an wurde es immer schöner, und ist heute ein ganz idealer Tag für die Seereise. Die lange Fahrt auf der Oder, an den zahllosen Schiffswerften vorbei, und auf der anderen Seite hübsche grüne Ufer und Inseln, mit kleinen Gasthäusern und Dörfern, und dann über das Haff bei Swinemünde war ganz interessant. Auf der See wurde es dann recht bewegt und stürmisch; nach Mitternacht wurde es dann ruhiger, so dass man etwas schlafen konnte. Mir geht es ausgezeichnet. Auch Plancks und Lüders haben die Anfälle der Seekrankheit bald überwunden, und wir 7 leben hier schon gemütlich zusammen. Morgen früh sind wir in Reval, und Nachmittags geht es dann weiter. Hoffentlich erhalte ich dann in Petersburg bald Nachricht von Dir. Ich bin sehr gespannt wie es Dir geht und was Loubier gesagt hat.

Dass die Verbindung langsam geht, siehst Du; Du brauchst Dir aber keine Sorgen zu machen. An Hans habe ich nicht geschrieben, da die amtliche Mitteilung ganz wie verabredet gestern in der Zeitung stand, wie ich aus dem Lokalanzeiger sehe. Die Tägl. Rundschau wird sie also auch haben. Damit ist die Sache ja erledigt; sag ihm das gelegentlich.

Hoffentlich hast Du jetzt etwas Ruhe und kannst Dich pflegen.

Herzlichste Grüsse an alle, auch an Stier, und einen lieben Kuss! Dein Edu.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 1409
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 06. - 08.09.1925
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leningrad
Volltranskription des Dokuments:

Leningrad

Hotel de l'Europe

Sonntag d. 6 Sept. 1925

Mein lieb Herz!

Ich benutze eine freie halbe Stunde vor dem grossen Diner heute Abend, um den Brief an Dich wenigstens anzufangen. Zunächst und vor allem also, dass alles sehr gut geht, und dass wir hier mit einem Entgegenkommen und einer Fürsorge aufgenommen sind, die alle Erwartung übersteigt, und zwar von allen Seiten, auch von der gesamten Bevölkerung: die Akademiefeyer ist gradezu ein grosses Volksfest. Du brauchst also garkeine Sorge zu haben. Nun also der Reihe nach! Von der Seefahrt habe ich Dir schon geschrieben. Bei der Ankunft in Reval wurden wir durch Abgesandte der dortigen russischen Gesandtschaft oder vielmehr bevollmächtigten Konsulats und diplomatische Agenten empfangen und mit Autos auf den Bahnhof geführt. Dann haben wir die schöne Stadt besehn, die wiederzusehn und die Erinnerungen an 1918 aufzufrischen mich sehr gefreut hat. Nach dem Mittagessen fuhren wir ab; ein russischer Wagen war für uns reservirt (wobei es einige Schwierigkeiten mit eingedrungenen Fahrgästen gab, die schliesslich überwunden wurden). Der diplomatische Agent fuhr selbst mit, ein eifriger Sowjetmann, aber sehr intelligent (natürlich jüdischen Ursprungs), und sehr enthusiastisch. Er sorgte für alles, Zoll usw., so dass wir uns um nichts zu kümmern brauchten. Unterwegs hielt er uns einen stundenlangen Plaudervortrag über das ganze russische Regierungssystem, die allmählich nach den ersten wirren Zuständen ergriffenen Maassregeln usw., ausserordentlich interessant, natürlich ganz von seinem Standpunkt aus (er hat unter der früheren Regierung lange im Gefängniss gesessen), aber wie schon gesagt, mit voller Überzeugung vorgetragen.

Auch die Akademie hatte einen Vertreter geschickt. Ausserdem fuhr ein Italiener und ein sehr angenehmer indischer Professor der Physik aus Calcutta mit, ein wirklicher, ganz europäisch durchgebildeter Südinder, strenger Brahmane, aber äusserst sympathisch, und ein sehr tüchtiger Gelehrter, der auch Planck kannte und der auch in deutschen wissenschaftlichen Zeitschriften schreibt.

Die Nacht in dem Schlafwagen war trotzdem recht ungemütlich, namentlich auch infolge des unendlichen Aufenthalts an der Grenzstation. So kamen wir recht ermüdet morgens 7 Uhr in Petersburg an. Hier wurden wir weiter von Vertretern der Akademie empfangen und in einem grossen Autobus in unser Hotel gebracht. Diese Omnibus (in grosser Zahl) sind von der Regierung zu dem Zweck aus Moskau hierhergeschickt und fahren uns zu jeder Veranstaltung. Man sieht eben aus allem, wie viel der russischen Regierung an der Sache liegt.

Hier im Hotel habe ich ein grosses Zimmer mit Vorzimmer und Schlafzimmer, und ebenso alle andern. Verpflegung gut. Das Frühstück nimmt man auf seinem Zimmer. Das Restaurant für Mittag und Abend liegt wie in Amerika ganz oben auf dem Dach (5. Stock); das Hotel ist riesig, und an sich sehr elegant, wenn sich auch in manchem die Nachwirkungen der Revolution fühlbar machen, in der es ein paar Jahre lang Hospital war. Daher z. Th. zerbrochenes Geschirr u. ä. Ebenso steht hier zwar ein Tintenfass, aber ohne Tinte, so dass ich mit dem Tintenstift auf meinem Zimmer schreibe. Denn das Schreibzimmer ist klein und ungemütlich überfüllt.

Soviel für heute; jetzt muss ich fort zu dem grossen Diner, das vermutlich endlos sein wird.

(Fortsetzung auf Kopfbogen; der in einfache Anführungszeichen gesetzte Text von der Hand Meyers, Hg.:

АКАДЕМИЯ НАУК Союза Советских Социалистических Республик 1725-1925
Ленинград, „d’ „,8’“ ,Sept’ 1925 г.)

Dienstag Abend

Jetzt habe ich wieder noch ein paar Minuten Zeit, ehe ich zum deutschen Botschafter zu einem Empfangsabend gehe. Eben komme ich von Czarskoie Selo, oder wie es jetzt heisst Detskoie Selo zurück, und zwar bin ich nebst Holl mit dem jetzigen Präsidenten der transkaukasischen Republik - der mich dringend nach Tiflis einlud - und dem vorletzten Leiter des hiesigen Kultusministeriums im Auto zusammengefahren, höchst interessant. Ich sehe dass mich hier wirklich alle Welt kennt, und für mein Christentum schwärmen sie alle. Herzlicher kann übrigens für uns alle der Empfang garnicht sein.

Ich habe Dir heute eine Karte geschickt, will aber auch den Brief fortschicken, da ich zu einem ausführlichen Schreiben doch nicht mehr komme. Somit nur kurz das Programm der letzten Tage.

Sonnabend auf der Akademie, dann der Empfangsabend. Sonntag Vormittags etwas in der Stadt, dann hier gegessen, dann Besuch beim deutschen Botschafter, dann das solenne Diner,

mit riesiger Üppigkeit - ich bin aber nach Möglichkeit vorsichtig. Montag morgens in der hochinteressanten Sammlung von Lichatschoff, mit Tee usw., dann in der Eremitage erste Hälfte (Altertum), dann zu einer Besprechung mit Schmidt-Ott und den Russen über zukünftige wissenschaftliche Beziehungen, dann mit Lüders zum Diner bei dem Sanskritisten Schtscherbatoff eingeladen, dann Oper, dann Nachtsitzung. Heute morgen Eremitage, die Gemälde, ganz herrlich! Dann Ausflug nach Czarskoie Selo. So geht es morgen und übermorgen weiter, dann nach Moskau.

Heimfahren werde ich am Mittwoch Abend mit Schiff von hier nach Stettin, und von dort wohl am Sonnabend d. 19. wieder nach Berlin kommen.

Jetzt muss ich mich anzieh'n. Hoffentlich erreicht Dich dieser Brief übermorgen am Hochzeitstage. Soeben kam Deine Karte, die ja sehr erfreulich lautet. Und nun noch einen herzlichen Kuss! Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

„Zunächst und vor allem also, dass alles sehr gut geht“ - im Original: „dass alles sehr gut sind“.

„Detskoie Selo“ - im Original: „Destkoie Selo“.

„Eremitage“ neben „Ermitage“ im Original.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 2
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Bildpostkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 26.09.1925
Ort der Niederschrift des Dokuments: Gstatterboden
Volltranskription des Dokuments:

Montag d. 26 Sept. 1925

M. I. H.!

Gestern habe ich in Eisenerz übernachtet. Heute Morgen bin ich bei prächtigem Wetter hierher gefahren, mitten im „Gesäuse“, dem vier Stunden langen Durchbruch der Enns durchs Gebirge, und bin dabei, es zu durchwandern. Morgen geht es dann nach Linz weiter. So werde ich wohl erst am Freitag nach Hause kommen; ein paar Tage ruhiger Erholung nach all dem Trubel tun sehr gut. Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

Legende der Bildpostkarte: „Gstatterboden 693 Bahnhof m. Hotel Gesäuse“.

Adresse: „Frau Geheimrat Meyer Berlin-Lichterfelde Mommsenstr. 7/8“.